

Rechtsextremismus online

beobachten und nachhaltig bekämpfen

Bericht über Recherchen und Maßnahmen
im Jahr 2012

Mainz 2013



Impressum

jugendschutz.net
Wallstraße 11
55122 Mainz
Tel. 06131-328520
Fax 06131-328522
buero@jugendschutz.net
www.jugendschutz.net
www.hass-im-netz.info

verantwortlich

Stefan Glaser

Rechtsextremismus im Netz: Neue Phänomene wirksam bekämpfen

Um Jugendschutzprobleme im Bereich Rechtsextremismus einschätzen und rechtzeitig gegensteuern zu können, kontrolliert jugendschutz.net seit 2001 kontinuierlich rechtsextreme Webangebote. Der vorliegende Bericht *Rechtsextremismus online* informiert über Trends rechtsextremer Internetnutzung und die Gegenstrategien von jugendschutz.net im Jahr 2012.

1	<i>Zahlen und Dienste</i>	<i>3</i>
1.1	Social Web: Immer mehr rechtsextreme Angebote auf Twitter	3
1.2	Websites: Vernetzung der Szene und Bündelung von Aktionen	4
1.3	Serverstandorte: Großteil der Inhalte liegt in den USA	4
2	<i>Themen und Trends.....</i>	<i>5</i>
2.1	QR-Codes & Apps: Mobile Propaganda für Handy und Tablet.....	5
2.2	Die Identitären: Virales Marketing für kaschierten Rassismus	6
2.3	Stylische Blogs: Verbreitung antidemokratischer Ideen	7
2.4	Islamfeindschaft: Unverfängliche Angebote schüren Hass	8
2.5	Schwarzer Humor: Fehlende Sanktion macht Hetze salonfähig	9
2.6	VK: "russisches Facebook" bei Neonazis immer beliebter	10
3	<i>Verstöße und Maßnahmen</i>	<i>11</i>
3.1	Verstöße: Strafbare Inhalte meist auf ausländischen Servern	11
3.2	Maßnahmen: Mehr Vorsorge durch Plattformbetreiber nötig.....	12
3.3	Einzelfall reichsbewegung: Providerkontakt bewirkt Löschung	12
4	<i>Internationale Kooperationen.....</i>	<i>14</i>
4.1	INACH: Verbund fordert mehr soziale Verantwortung.....	14
4.2	Workshop Cyber Hate: Partner entwickeln universelles Modul	15
5	<i>Prävention</i>	<i>16</i>
5.1	Peer-Leader-Training: Für Rassismus im Sport sensibilisieren	16
5.2	Schulung von Webredaktionen: Provokationen erkennen.....	16
5.3	Praxisband: "Erlebnisswelt Rechtsextremismus" aktualisiert.....	16
5.4	Videoclips für das Social Web: Impulse gegen Hass im Netz.....	17
6	<i>Ausblick: Dienste stärker in die Pflicht nehmen und Prävention fördern</i>	<i>18</i>
7	<i>Rechtsextremismus in Zahlen</i>	<i>19</i>

1 Zahlen und Dienste

Die Zahl rechtsextremer Webangebote ist im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Insgesamt dokumentierte das Team 2012 über 7.000 rechtsextreme Websites und Beiträge im Social Web und damit ein Drittel mehr als 2011 (knapp 5.400).

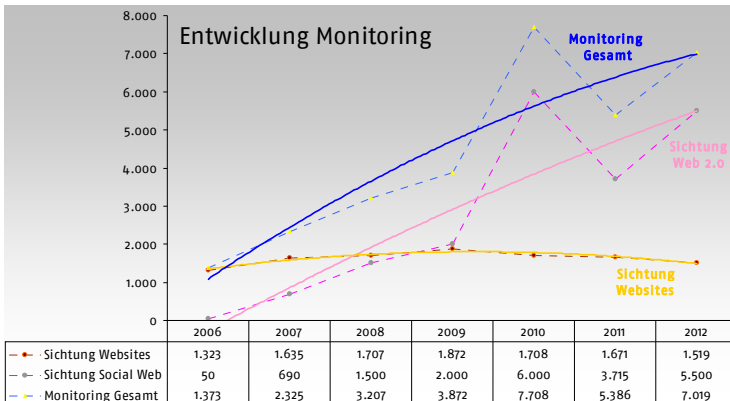
Wachsende Anzahl rechtsextremer Internetangebote

Die zunehmende Bedeutung von Facebook, YouTube und ähnlichen Diensten vor allem für junge User hat auch die Aktivitäten von Rechtsextremen im Internet verändert. Statische Szenewebsites werden kontinuierlich verdrängt von einer kaum bezifferbaren Zahl an Propagandabeiträgen im Social Web.

1.1 Social Web: Immer mehr rechtsextreme Angebote auf Twitter

Die interaktiven Plattformen spielten 2012 für neonazistische Agitation die wichtigste Rolle. jugendschutz.net verzeichnete hier mit 5.500 Beiträgen einen Zuwachs um fast 50 % im Vergleich zum Vorjahr (2011: 3.700). Drei von vier gesichteten Angeboten waren im Social Web zu verorten.

50 % mehr Beiträge im Social Web als im Vorjahr



Rechtsextreme Internet-Aktivitäten verlagern sich stetig ins Social Web.

Auch der Microblogging-Dienst Twitter spielt für Neonazis eine immer wichtigere Rolle, vor allem zur Mobilisierung und Verbreitung neuer Materialien: Insgesamt 196 rechtsextreme Kanäle dokumentierte das Team und damit 35 % mehr als im Jahr zuvor (2011: 141). Knapp die Hälfte der Twitter stammte aus dem Umfeld rechtsextre-

mer Kameradschaften (93 Kanäle, plus 50 %), ein Viertel der NPD (58, plus 26%).

1.2 Websites: Vernetzung der Szene und Bündelung von Aktionen

2012 dokumentierte jugendschutz.net 1.519 deutschsprachige rechts-extreme Websites. Tendenziell ist damit ein Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren zu verzeichnen (2011: 1.671; 2010: 1.707). Websites sind jedoch weiterhin für die Szene ein wichtiges Medium zur Vernetzung und Bündelung von Aktivitäten.

Zahl rechtsextremer Websites derzeit rückläufig

Die Gesamtzahlen der Websites von Kameradschaften (368, 2011: 391) und von der NPD (226, 2011: 238) lagen leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Die meisten Sites aus dem Kameradschaftsspektrum waren Nordrhein-Westfalen (70; 2011: 81), Bayern (34; 2011: 42) und Niedersachsen (33; 2011: 33), aus dem Umfeld der NPD Sachsen (31; 2011: 28) und Nordrhein-Westfalen (30; 2011: 30) zuzuordnen.

Ergänzend sichtete jugendschutz.net 71 (2011: 63) Mobilisierungsseiten für Events und Kampagnen sowie 145 Websites (2011: 164) von Versandhändlern aus der Szene. Zudem wurden 11 rechtsextreme Onlineradios dokumentiert (2011: 17).

1.3 Serverstandorte: Großteil der Inhalte liegt in den USA

Das Gros aller rechtsextremen Webangebote aus dem Monitoring (5.360 von 7.019; 76 %) lag auf Servern in den USA. Vor allem der Konzentrationsprozess im Bereich des Social Web – die am meisten genutzten Plattformen sind Facebook, YouTube und Twitter – trug zu dieser Entwicklung bei: 70 % aller Sichtungen bezogen sich auf diese US-Dienste.

Rechtsextreme meist auf Facebook, YouTube und Twitter aktiv

Demgegenüber gilt für rechtsextreme Websites: Die meisten (74 %) lagen weiterhin auf deutschen Servern (2011: 65 %). 84 % derjenigen Websites, die aus dem Ausland eingestellt wurden, fanden sich in den USA.

2 Themen und Trends

Rechtsextreme entwickeln ihre Strategie zur Ansprache von Jugendlichen weiter. Neue technische Entwicklungen und mediale Trends werden unmittelbar zur Verbreitung von Propaganda genutzt. Nach wie vor charakteristisch: Angebote als unverdächtig zu tarnen und aktuelle Themen für rassistische Kampagnen zu instrumentalisieren.

2.1 QR-Codes & Apps: Mobile Propaganda für Handy und Tablet

2012 dokumentierte jugendschutz.net im Zusammenhang mit dem *Tag der deutschen Zukunft* in Hamburg sowie dem *Antikriegstag* in Dortmund so genannte QR-Codes. Eingesetzt wurden sie auf Websites und Profilen in Sozialen Netzwerken, aber auch auf Flyern und Aufklebern finden sich die Symbole. Die Botschaften lassen sich mittels Smartphone auslesen – in den konkreten Fällen führten die Codes auf rechtsextreme Angebote.

Einsatz von QR-Codes zur Bewerbung von Szeneangeboten



Werbt für den TDDZ mit dem "QR-Code"

Lesezeit: etwa 1 Minute

Ab sofort könnt ihr auch mit dem "QR-Code" für die TDDZ-Kampagne werben, indem ihr die hier abgebildete Code-Grafik nach Belieben auf Drucksachen, T-Hemden, Aufklebern oder wo auch immer verwendet. Der Code beinhaltet ausschließlich den Verweis auf unsere Internetseite www.tddz.info, die sich damit auch mal ganz dezent und unerwartet propagieren läßt.

Um den QR-Code umwandeln zu können wird z.B. ein Smartphone mit Kamera (mind. 1,3 Mega Pixel) und mobilem Internetzugang (am besten Datenflatrate) benötigt. Außerdem muß eine kostenlose Reader-Software auf dem Smartphone installiert sein, z.B. der I-Nigma-Reader. Und so

QR-Codes dienen der Mobilisierung und locken auf Propaganda-Angebote.

Neu ist auch das Phänomen rechtsextremer Apps: Mehrere ausländische Versionen solcher Applikationen, die strafbare Symbole oder neonazistisches Gedankengut verbreiteten, wurden dokumentiert. Auch deutsche Rechtsextreme gingen 2012 mit einer App für Gesinnungsgenossen an den Start: Die FSN-App (FSN = Frei Sozial Natio-

nal) gehört zum gleichnamigen rechtsextremen Online-Radio; sie macht mehrere Musikkanäle, Radiostreams und ein Mal wöchentlich ein "TV-Programm" mit mobilen Endgeräten nutzbar.

2.2 Die Identitären: Virales Marketing für kaschierten Rassismus

Werbewirksame Slogans, markantes Logo und kaschierter Rassismus – das ist das Erscheinungsbild einer neuen rechtsextremen Strömung. Die so genannten *Identitären* werben mit multimedial gestalteten Auftritten im Social Web um Anhänger und suchen Anschluss an den Mainstream. Der rechtsextreme Bezug ist häufig erst auf den zweiten Blick zu erkennen. Das zentrale Facebook-Profil der *Identitären Bewegung Deutschland* erreichte dadurch in kurzer Zeit mehrere Tausend "Gefällt mir"-Angaben.

Jugendaffine
Propaganda: die
Identitären geben sich modern
und erlebnisorientiert



Identitäre streben nach Anschlussfähigkeit durch Abgrenzung von Neonazis.

Im deutschsprachigen Raum sind die *Identitären* derzeit vor allem ein Internetphänomen. Mit ihren Online-Aktivitäten präsentieren sie sich erlebnisorientiert und dynamisch, streben nach breiter Zustimmung und setzen auf den viralen Effekt. Ihre Angebote stimmen sie ästhetisch auf ein junges Zielpublikum ab. Häufig genutzte Stilelemente sind Fotos von jungen Menschen, Videos von Aktionen und modern gestaltete Werbegrafiken.

Die Protagonisten vermeiden nationalsozialistisch geprägte Begriffe, präsentieren sich zukunftsorientiert und suchen so die Akzeptanz eines breiten gesellschaftlichen Spektrums. Slogans wie "100 % Identität, 0 % Rassismus" stehen dabei in Widerspruch zum eigentlichen Ziel: Erhalt der „ethnokulturellen Identität“, deren Konzept im Sinne der nationalsozialistisch geprägten Idee der „Volksgemeinschaft“ zwangsläufig Menschen mit Migrationshintergrund unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit ausschließt.

2.3 Stylistische Blogs: Verbreitung antidemokratischer Ideen

Mit Angeboten wie *Verdictum*, *Pinselstriche* und *Mauerblümchen* trat eine neue Generation von Weblogs auf den Plan, die Jugendliche über ein modernes Outfit anspricht und sich als zeitgemäße Alternative zum demokratischen System darstellt. Vermittelt werden rassistische und demokratiefeindliche Botschaften, gehetzt wird gegen eine pluralistische Gesellschaft sowie Staat und Verfassung.

Neonazis präsentieren sich als "Alternative zum demokratischen System"



Kreativ anmutende Erscheinung verschleiern rechtsextremen Kontext.

Die Mischung aus Videos, Jingles und aktuellen Beiträgen kommt vor allem bei der jungen Zielgruppe an und erreicht im Nu hohe Klickzahlen. Symbole wie Flamme, Pinsel und Feder sind an sich unverdächtig und schaffen einen Wiedererkennungseffekt – Faktoren, die eine schnelle Verbreitung vor allem im Social Web begünstigen.

2.4 Islamfeindschaft: Unverfängliche Angebote schüren Hass

Islamfeindschaft ist seit einigen Jahren ein wachsendes Thema im Rechtsextremismus. Vor allem gegen den Bau von Moscheen formierten sich immer wieder lokale Kampagnen, die mit ihren Aktionen den Anschluss an breite Gesellschaftskreise suchten und sich dabei die Furcht vieler Menschen vor Terrorattacken durch Islamisten zunutze machten – bekannteste Parole: "Wir oder Scharia".

2012 dokumentierte jugendschutz.net 60 % mehr islamfeindliche Websites als im Vorjahr (40, 2011: 25). Auf multimedialen Blogs wie *Zukunftskinder* und ähnlich ausgerichteten Facebook-Seiten wurden Muslime pauschal verunglimpft.

Islamfeindliche Websites: Zuwachs um 60 %



The screenshot shows the website 'Zukunftskinder' with a navigation bar at the top containing links like 'EINSTEIGER', 'ISLAMKRITIK', 'ÖKONOMISCHES CHAOS', 'ZEICHEN SETZEN', 'EUERE MEINUNG', 'FB FUNDGRUBE', and 'IMPRESSUM'. The main header features the logo 'ZK ZUKUNFTSKINDER Für die Zukunft unserer Kinder' and a banner image of two children holding up their hands. Below the header, there are social media links for Facebook and Twitter, and a section titled 'Ent-Islamifizierung' with a list of items and a '10 Kommentare' section. A 'Besucherstatistik' (Visitor Statistics) table is overlaid on the right side of the page.

Besucherstatistik	
Besucher gesamt:	1.207.918
Besucher heute:	941
Besucher gestern:	3.153
Max. Besucher pro Tag:	41.023
gerade online:	32
max. online:	461
Seitenaufufe gesamt:	5.740.117
Seitenaufufe diese Seite:	1.528

Islamfeindliche Hetze auf jugendaffinen Portalen entfaltet große Reichweite.

Häufig vermischten sich fremdenfeindliche Ressentiments und rassistische Parolen mit Islamkritik und machten es dadurch schwer, Propaganda von seriöser Information zu unterscheiden. Zur Stimmungsmache wurden Themen wie Migration und aktuelle Konflikte im Nahen Osten instrumentalisiert.

2.5 Schwarzer Humor: Fehlende Sanktion macht Hetze salonfähig

Zahlreiche Beschwerden erhielt jugendschutz.net über rassistische Witze bei Facebook. Wie Sichtungen ergaben, handelte es sich zu- meist um Profile, auf denen unter der Kategorie "Umstrittener Hu- mor" Juden, Behinderte oder Homosexuelle herabgewürdigt wur- den.

Beleidigende Verallgemeinerungen über einzelne Gruppen über- schreiten dabei immer wieder die Grenze des humoristisch Akzep- tablen. Mitunter liefern Postings auch den Anstoß für Häme und provozieren weitere hetzerische Kommentare.

Zahlreiche Hin- weise auf Profil- seiten mit rassis- tischen Witzen



Vermeintlich humorvolle Beiträge vermitteln antisemitische Botschaften.

In Deutschland ist Satire zwar als eine Form der Meinungsfreiheit durch das Grundgesetz geschützt. Sobald Menschengruppen jedoch in ihrer Würde angegriffen und böswillig verächtlich gemacht werden, sind Äußerungen unzulässig.

Fragwürdig: volksverhetzende Inhalte gehen bei Facebook als Satire durch

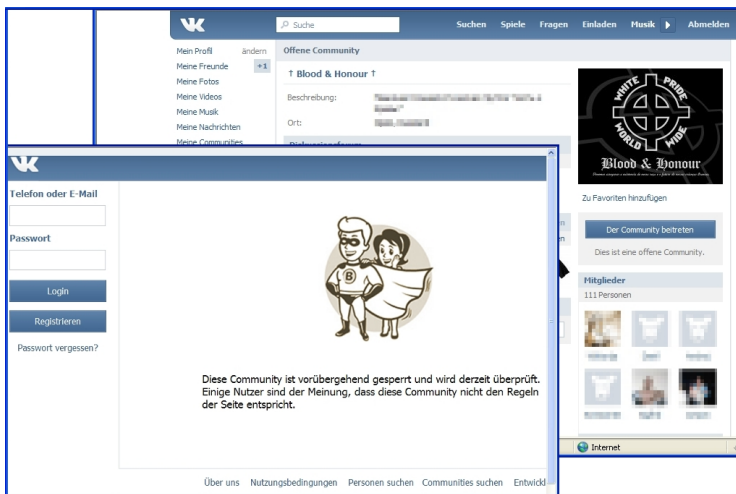
Facebook reagierte bislang unzureichend und duldet immer wieder auch volksverhetzende Inhalte, wenn sie als Satire oder Humor gekennzeichnet waren. Fehlende Sanktionen können hier jedoch dazu führen, dass ein Klima gefördert wird, in dem Diskriminierungen salonfähig erscheinen.

2.6 VK: "russisches Facebook" bei Neonazis immer beliebter

Neonazis suchen immer wieder nach Möglichkeiten, Hassbotschaften ohne die Gefahr rechtlicher Konsequenzen zu verbreiten. Vor allem der russische Dienst VK wird in der Szene als sicherer, „verfolgungsfreier“ Hafen im Ausland gehandelt und daher zur Verbreitung strafbarer Materialien genutzt. jugendschutz.net stellte dort massenhaft volksverhetzende Beiträge und Gewaltaufrufe fest – auch das komplette Spektrum rechtsextremer Musik ist dort verfügbar.

Massenhaft
strafbare Inhalte
im russischen
Netzwerk VK

Zwar konnte jugendschutz.net über einen Kontakt zum Betreiber die Löschung von Hassbeiträgen erreichen. Steigende Zugriffszahlen und die wachsende Bedeutung des Dienstes für deutsche User machen jedoch über den Einzelfall hinausgehende Maßnahmen nötig. Gemeinsam mit dem Dienst und in Kooperation mit der russischen Partner-Hotline aus dem INACH-Netzwerk sollen hier tragfähige Formen der Zusammenarbeit entwickelt werden.



Betreiber von VK löscht vereinzelt unzulässige rechtsextreme Inhalte.

3 Verstöße und Maßnahmen

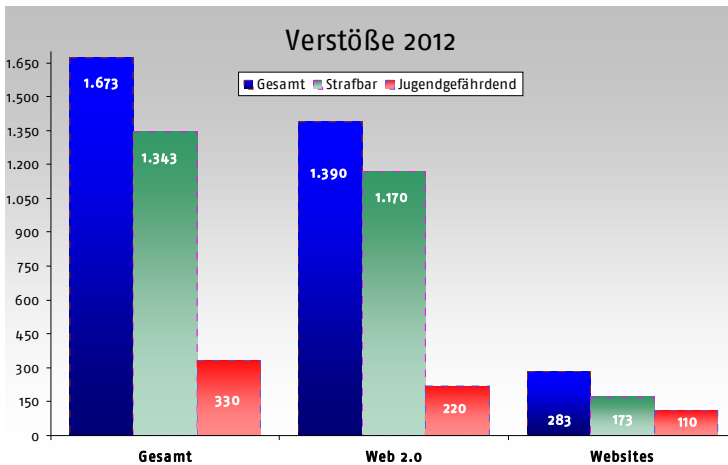
Die Maßnahmen gegen rechtsextreme Angebote haben zum Ziel, unzulässige Inhalte so schnell wie möglich aus dem Netz zu entfernen und so Kinder und Jugendliche vor Gefährdungen zu schützen.

Sind deutsche Verantwortliche bekannt oder soll eine Indizierung erreicht werden, gibt jugendschutz.net die Fälle an die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) ab. Ansonsten werden Provider und Plattformbetreiber im In- und Ausland zur Löschung aufgefordert oder eine INACH-Partnerorganisation eingeschaltet.

3.1 Verstöße: Strafbare Inhalte meist auf ausländischen Servern

Die Zahl unzulässiger Inhalte lag mit 1.673 in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (2011: 1.659). Vor allem im Social Web wurden jedoch tendenziell mehr jugendgefährdende und strafbare Beiträge dokumentiert (plus 9 %). Anteilig enthielten 26 % der Profile und Videos in Communitys sowie 15 % der gesichteten Websites Verstöße gegen den Jugendschutz.

Mehr unzulässige
Inhalte im Social
Web



Bei 80 % (1.343) der Jugendschutzverstöße handelte es sich gleichzeitig um Straftatbestände, also verbotene Kennzeichen (80 %), volksverhetzende Äußerungen (10%) oder Holocaustleugnung (9 %). Insgesamt wurden 13 % mehr strafbare Inhalte als im Vorjahr dokumentiert.

Die verbleibenden 330 jugendgefährdenden Angebote (2011: 463, minus 28 %) gingen vor allem auf die Verbreitung indizierter Musik über YouTube (49 %) und Links zu indizierten Websites (25 %) zurück.

In mehr als 90 % der Fälle wurden die unzulässigen Inhalte aus dem Ausland eingestellt. Fast alle Verstöße im Social Web (1.317; 95 %) fanden sich auf international zugänglichen Diensten wie Facebook und YouTube, meistens Profile (838; 64 %) und Videos (457; 35 %). Auch 62 % der unzulässigen Websites lagen auf US-Servern.

90 % der Verstöße auf ausländischen Servern

3.2 Maßnahmen: Mehr Vorsorge durch Plattformbetreiber nötig

In 89 % der 1.673 Verstößfälle fand jugendschutz.net Ansatzpunkte für Gegenaktivitäten und erreichte auf diese Weise die Entfernung von 1.111 rechtsextremen Angeboten (Erfolgsquote: 75 %). Wie in den Vorjahren erwies sich der direkte Kontakt zu Internetanbietern als effektivstes Mittel. Vor allem der direkte Draht zu den Global Playern trägt zu den guten Erfolgsaussichten bei.

75 % der Verstöße erfolgreich entfernt

Allerdings besteht bei den großen Diensten weiterhin Verbesserungsbedarf. So bleibt von Facebook ein stringentes Vorgehen gegen unzulässige Hassbeiträge zu fordern, die unter der Kategorie "Umstrittener Humor" veröffentlicht werden. Ein vermeintlich satirischer Kontext lässt die Strafbarkeit einer volksverhetzenden Aussage nicht entfallen.

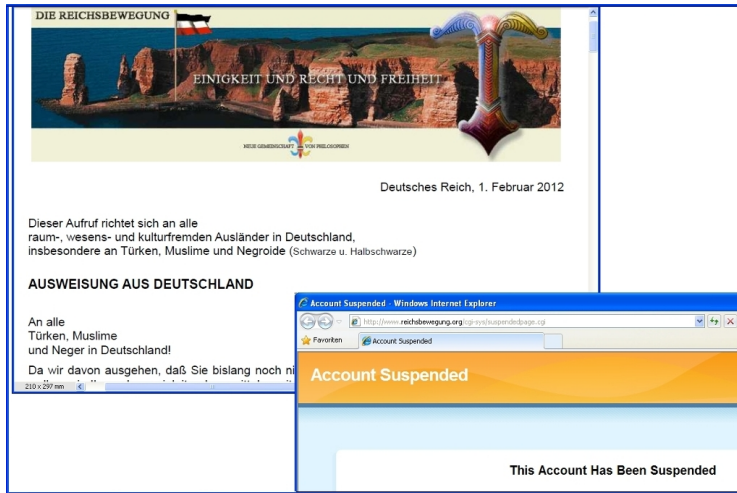
Konsequentes Einschreiten und technische Schutzmaßnahmen erforderlich

Ebenfalls anhaltendes Problem: Bereits gelöschte oder gleichartige Inhalte können von YouTube-Usern noch immer unkompliziert erneut hochgeladen werden. Hier müssen technische Schutzmaßnahmen zum Einsatz kommen, die – ähnlich wie bei Urheberrechtsverstößen bereits praktiziert – den Upload von jugendgefährdenden Inhalten verhindern.

3.3 Einzelfall reichsbewegung: Providerkontakt bewirkt Löschung

Über die direkte Ansprache eines US-amerikanischen Host-Providers gelang es jugendschutz.net, erfolgreich gegen das Angebot reichsbewegung.org vorzugehen: Die Website beinhaltete massive Hetze und Todesdrohungen gegen Muslime und Juden sowie konkrete Bombenbauanleitungen und sorgte bundesweit für Schlagzeilen.

Nach Kontaktaufnahme reagierte der Provider umgehend und forderte seine Kunden zur Entfernung aller rassistischen, antisemitischen und holocaustleugnenden Inhalte auf. Da dies "auf 85 % ihrer Schriften zutraf", stellten die Betreiber den Betrieb ihrer Seiten komplett ein.



Gewaltandrohung und Hetze wurden nach Providerkontakt gelöscht.

4 Internationale Kooperationen

Ansätze zur Bekämpfung rechtsextremer Propaganda im Internet müssen der internationalen Dimension des Mediums Rechnung tragen. jugendschutz.net arbeitet daher mit ausländischen Partnern aus dem International Network Against Cyber Hate (INACH) zusammen. Der Verbund umfasst 20 Organisationen aus Europa, den USA und Kanada und setzt sich länderübergreifend für grundlegende Werte und einen respektvollen Umgang im Internet ein.

4.1 INACH: Verbund fordert mehr soziale Verantwortung

Mitgliedertreffen in Amsterdam und Jahreskonferenz des Netzwerks in Berlin standen ganz im Zeichen der zehnjährigen erfolgreichen Zusammenarbeit und widmeten sich inhaltlich zudem entscheidenden Zukunftsfragen: Wie lässt sich Hass im Social Web eindämmen? Welche Verantwortung müssen Industrie, Staat und Internetuser künftig übernehmen? Aber auch: Wie kann die erfolgreiche Arbeit von INACH auf eine solide Basis gesetzt und verstetigt werden?

INACH: zehn Jahre gemeinsam gegen Cyber Hate



INACH-Charta und Festschrift promoten Aktivitäten gegen Hate Speech.

Im Rahmen der Konferenz stellten Counterspeech-Projekte (z.B. aus Israel, der EU) vielversprechende Ansätze vor, die vor allem auf die Auseinandersetzung mit Hate Speech in den interaktiven Diensten abzielen. Quintessenz: Aufmerksame Internetuser, die rassistische Propaganda nicht unwidersprochen stehen lassen, sondern sich auch argumentativ dagegen wenden, leisten einen zentralen Beitrag zur Stärkung von Communitys.

Vorgestellt wurde 2012 auch die *INACH-Charta der gemeinsamen Werte*, die Akteure aus Wirtschaft und Politik auffordert, soziale Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv gegen Rassismus und Diskriminierung zu wenden.

INACH-Charta
appelliert an
soziale Verant-
wortung

4.2 Workshop Cyber Hate: Partner entwickeln universelles Modul

Gemeinsam mit dem österreichischen INACH-Partner ZARA erarbeitete jugendschutz.net das Konzept einer Fortbildung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus der Antirassismuserbeit zum Thema Rechtsextremismus im Netz. Im Rahmen des Train-the-Trainer-Moduls wurden medienpädagogische Konzepte für Jugendliche und Fachkräfte aus der Jugendbildungsarbeit sowie eine begleitende Handreichung entwickelt.

Der erste von zwei Ausbildungskursen fand im Dezember 2012 in Wien statt. Dabei wurden inhaltliche Grundfragen geklärt und Know-how vermittelt, um rechtsextreme Inhalte im Netz zu erkennen und einzuordnen (z.B. Symbole, Codes, Kampagnen). Im Januar 2013 fand ein zweiter Kurs statt, in dem Erkenntnisse vertieft und didaktisch-methodische Kriterien für die Praxis erarbeitet wurden. Die Ergebnisse sollen als länderübergreifend nutzbare Handreichung veröffentlicht werden.

Internationale
Handreichung
soll Erfahrungen
in die Breite
tragen

5 Prävention

Damit Jugendliche auch neuen Formen rechtsextremer Propaganda kritisch begegnen können, bedarf es gezielter Präventionsangebote.

5.1 Peer-Leader-Training: Für Rassismus im Sport sensibilisieren

Gemeinsam mit der Online-Beratung gegen Rechtsextremismus entwickelte jugendschutz.net ein Workshopkonzept für die Schulung von Peer-Leadern aus dem Sport. In vielen Sportarten sind Diskriminierungen an der Tagesordnung, gleichzeitig spielen Fairplay und Solidarität eine tragende Rolle. Vor allem den Führungsfiguren der Teams kommt hier eine wichtige Funktion als Vorbild zu.

Erprobt wurde das Konzept mit Schülerinnen und Schülern einer Eliteschule des Sports. Die Teilnehmenden aus unterschiedlichen Mannschaftssportarten analysierten gemeinsam Hassinhalte im Social Web und reflektierten Ausgrenzungsmechanismen. Danach übten sie im Rahmen eines Argumentationstrainings tolerantes und solidarisches Verhalten ein.

5.2 Schulung von Webredaktionen: Provokationen erkennen

Erstmalig hat jugendschutz.net einen Workshop für Webredakteure konzipiert und mit der bpb exemplarisch umgesetzt. Ziel war, Fachkräfte für den Umgang mit rechtsextremen Umtrieben im Netz und gezielten Störversuchen in den Social Web-Angeboten zu schulen.

Ein im Kontext der Veranstaltung genutztes Handout mit Tipps und Beispielen zur Erkennung von Rechtsextremismus im Netz steht in einer öffentlichen Version auch zum Download unter hass-im-netz.info/erkennungstipps zur Verfügung.

5.3 Praxisband: "Erlebniswelt Rechtsextremismus" aktualisiert

Gemeinsam mit dem Ministerium für Inneres und Kommunales in Nordrhein-Westfalen hat jugendschutz.net eine völlig überarbeitete Neuauflage der Publikation „Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe – Methoden – Praxis der Prävention“ veröffentlicht. Alle Beiträge der Erstauflage wurden aktualisiert und Praxisteile ergänzt – die neue Auflage umfasst inzwischen 22 konkrete Projektskizzen.

Praxismodule für Teamleader aus dem Sportbereich und Webredakteure entwickelt

Die Begleit-CD bietet umfangreiche Präsentationen, Arbeitsblätter und Methodenbeispiele für Schule und die außerschulische Bildung. (Nähere Informationen unter hass-im-netz.info/erlebnsiwelt)

5.4 Videoclips für das Social Web: Impulse gegen Hass im Netz

Um jugendliche Internetuser für Rechtsextremismus im Netz zu sensibilisieren, erstellte jugendschutz.net in Kooperation mit der Online-Beratung gegen Rechtsextremismus eine Videoserie. Vier Clips der fiktiven *Familie Heidmann* greifen unterschiedliche Facetten des modernen Rechtsextremismus auf und weisen auf die Angebote der beiden Institutionen hin. Sie sind unter heidmanns.info und auf einem Kanal bei YouTube verfügbar.

Familie Heidmann setzt sich mit Facetten des modernen Rechtsextremismus auseinander



Vier Clips machen Mut zur Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus.

6 Ausblick: Dienste stärker in die Pflicht nehmen und Prävention fördern

Die Internetlandschaft hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Interaktive Dienste mit überwiegend usergenerierten Inhalten lösen statische Websites ab und werden wesentlich häufiger und intensiver genutzt, vor allem von Jugendlichen.

Rechtsextreme haben die Chancen dieser Entwicklung für die Verbreitung von Hasspropaganda erkannt und knüpfen am Medienverhalten der jungen Generation an: Für die Ansprache, Rekrutierung und Mobilisierung neuer Anhänger nutzen sie vor allem Facebook, YouTube und ähnlich beliebte Dienste.

Die Internationalisierung der Internetnutzung durch den Vormarsch der Global Player darf nicht dazu führen, dass sich sichere Häfen für das Hosting von Hassinhalten herausbilden. Hier wird es künftig darum gehen, Provider und Plattformen noch stärker in die Pflicht zu nehmen und länderübergreifende Lösungen voranzubringen.

Aber auch die Beeinflussungsstrategien im Netz haben sich verändert: Subversive Aktionsformen, Themen aus der Lebenswelt von Heranwachsenden und jugendkulturelle Symbolwelten sind charakteristisch. Rechtsextreme Propaganda wird häufig so präsentiert, dass sie nicht auf den ersten Blick erkannt wird. Hier gilt es, lebensweltnahe Präventionsangebote zu entwickeln und medienpädagogische Strategien in der Fläche umzusetzen.

7 Rechtsextremismus in Zahlen

Rechtsextreme Propaganda vorrangig im Social Web

- fast 50 % mehr Beiträge als im Vorjahr (5.500; 2011: 3.700)
- Zuwachs an Twitter-Accounts um 35 % (196; 2011: 141)
- 70 % aller Sichtungen auf US-Plattformen Facebook, YouTube und Twitter

Zahl der Szene-Websites tendenziell rückläufig

- 1.519 deutschsprachige Websites im Monitoring (2011: 1.671; 2010: 1.707)
- 368 Websites von Kameradschaften (2011: 391), 226 Websites der NPD (2011: 238), 145 Websites von Versandhändlern (2011: 164)
- Ausnahme islamfeindliche Websites: Anstieg um 60 % (40; 2011: 25)

Inhalte häufig auf US-Servern

- 5.360 von 7.019 rechtsextremen Angeboten in den USA gehostet (76 %)
- Ausnahme Szene-Websites: Mehrheit auf deutschen Servern (74 %)

Mehr strafbare Inhalte, meist auf ausländischen Servern

- 1.673 Verstöße insgesamt
 - 80 % im Social Web, 20 % auf Websites
 - 90 % auf ausländischen Servern
- 80 % strafbar, 20 % jugendgefährdend
 - 13 % mehr strafbare Inhalte als 2011
- 9 % mehr Verstöße im Social Web
 - 95 % auf Facebook und Youtube (1.317)
 - davon Profile 64% (838), Videos 35% (457)

Direkter Kontakt zu Diensten bleibt effektivste Maßnahme

- Handlungsmöglichkeiten in 89 % aller Fälle
- 75 % der Verstöße auf Websites und im Social Web entfernt

Mehr Rücksicht auf Kinder und Jugendliche im Internet

jugendschutz.net drängt auf die Einhaltung des Jugendschutzes im Internet und sorgt dafür, dass Anbieter problematische Inhalte rasch ändern, löschen oder für Kinder und Jugendliche unzugänglich machen.

Die Jugendministerien haben die länderübergreifende Stelle 1997 gegründet. Sie ist seit 2003 an die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) angebunden, um eine einheitliche Aufsicht über Rundfunk und Internet zu gewährleisten.

Seit dem Jahr 2000 beschäftigt sich jugendschutz.net mit Rechtsextremismus im Internet. Diese Arbeit wird von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ gemeinsam gefördert.

Informationen zu Rechtsextremismus im Internet

hass-im-netz.info, ein Webangebot von jugendschutz.net

Hinweise auf Jugendschutzverstöße im Internet

Problematische Inhalte können gemeldet werden unter www.jugendschutz.net/hotline, hotline@jugendschutz.net

Auftraggeber und Förderer



Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



